

# Überzeugend, unterhaltsam, hilfreich: A Day with Brian Mulligan

**Autor**

**G. Supp**

**Institut**

PULZ im Rieselfeld, Freiburg

## Bibliografie

**DOI** <http://dx.doi.org/10.1055/s-0029-1245917>

Manuelle Therapie 2010; 14: 225–227 © Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York · ISSN 1433-2671

## Korrespondenzadresse

**Georg Supp**

PT MT Dip. MDT, Senior Instructor McKenzie Institute International  
georg@pulz-freiburg.de

Der 78-jährige Physiotherapeut Brian Mulligan aus Wellington/Neuseeland präsentierte im Herbst 2010 sich und sein Konzept während einer Europatour in 1-tägigen Workshops. Am 26.10.2010 war er beim Ulmkolleg zu Gast. Mit großen Namen in der Physiotherapie ist es so eine Sache. Nicht selten verpassen die in die Jahre gekommenen Koryphäen den richtigen Zeitpunkt, aus der missionarischen Erstreihe zurückzutreten. Statt in Würde ihr Lebenswerk zu genießen, werden viele Urväter der Konzepte nicht müde, „ihre Erfindungen“ breit zu reden. Eine – in früheren Zeiten durchaus hilfreiche – Beharrlichkeit mutiert dann zum bloßen Dickhäutigkeit. Zusammen mit dem vollständigen Ignorieren neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ergibt das bisweilen eine unangenehme Mischung. Schon einige Male habe ich auf Konferenzen erlebt, wie der angebrachte Respekt einem natürlich verbietet, kritische Fragen zu stellen oder Diskussionen tieferzutreiben. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz und auch gut so. Nichtsdestotrotz hatte ich danach häufig das Gefühl, meine Zeit vertan zu haben. Mein hilfreiches Motto heißt für solche Fälle: „Man nimmt immer etwas mit!“

Zu *A Day with Brian Mulligan* nach Ulm fuhr ich also mit einigem Gleichmut und Respekt im Gepäck. Außerdem war ich mit einem Mulligan-Grundkurs präpariert, den ich vor gefühlten 30 Jahren belegt hatte. Von all dem brauchte ich allerdings nichts. Der Tag war die reine Freude. Erfrischend, herzlich, kompetent und unterhaltsam hielt das Energiebündel Mulligan 35 Therapeuten auf Trab.

Mulligan-Vorkenntnisse waren nicht vonnöten. Der agile Kiwi gab zu Beginn einen kurzweiligen Überblick zur Geschichte des Konzepts. Dabei verlor er sich nie in Selbstbeweihräucherungen, sondern gab unumwunden zu, dass es vor 30 Jahren eine Zufallsentdeckung war, die ihn auf die Spur der *Mobilisation with Movement*

(MWM) gebracht hatte. Er verabreichte den Anwesenden einen Schnellkurs in MWM, garnierte jede Technik mit einem klinischen Tipp und hatte stets passende Fallbeispiele zur Hand. Wohltuend, dass der erfahrene Dozent permanent die Teilnehmer miteinbezog und sie alle Techniken selbst ausführen ließ (Abb. 1). Das deutsche Instruktorenteam Claus Beyerlein, Johannes Bessler und Carole Stolz unterstützte Mulligan beim Anleiten auf eine angenehm zurückhaltende Weise.

Mittlerweile gibt es einiges an wissenschaftlicher Evidenz zu Mulligans Vorgehen an Extremitäten und Wirbelsäule. Unbedingter Pluspunkt des Mulligan-Konzepts ist für mich, dass nicht einfach irgendwelche funktionsanatomischen Theorien in die Therapie übertragen werden, sondern es muss funktionieren und das möglichst sofort.

Echte Patienten behandelte Mulligan beim Workshop nicht. Da ab 30 kaum jemand ohne körperliche Befindlichkeitsstörungen daherkommt, fand er jedoch unter den Teilnehmern so manche Demonstrationsobjekte. Die „Miracles“, die



**Abb. 1** McKenzie-Instructor Georg Supp bei der Ausführung einer Kombination von McKenzies Extension im Liegen und einem Mulligan Sustained Natural Apophyseal Glide (SNAG, gehaltenes natürliches Facettengleiten; Foto: A. Wenneker).

der Neuseeländer in diesem Kontext zuverlässig erbringt, sind allerdings nicht so mein Ding. Für mich geht dies schon mal eher in die Richtung „Partytricks“. Neugierig machen die Spontanveränderungen aber schon, und dem witzigen selbstironischen Kerl verzeihe ich sogar seine persönliche Statistik, nach der er 95% aller zu ihm kommenden Patienten helfen kann. Mein Fazit: Ein toller Tag. Brian Mulligan ist ein Großer, und zwar nicht, weil er zaubern kann oder ein theoretischer Über-

flieger ist. Er bleibt stets am Boden und bringt mit seinem Vorgehen Logik und Pragmatik in die Physiotherapie. Darin übertrifft ihn wohl nur Robin McKenzie. Aber der ist ja auch zwei Jahre älter. Es kann also noch was werden, Brian. Well done!

Arzt auf dem Rezept vorgeschrieben. Wie kann ich mir Ihren Arbeitsalltag vorstellen?

D.R.: Im Hinblick auf die Behandlungszeit sind wir vollkommen autonom, und das komplette Patientenmanagement obliegt unserer Entscheidungskompetenz. Unser Honorar richtet sich nach dem Patienten, nicht nach der Behandlungszeit. Je nach Therapeut variiert die Anzahl der Patienten pro Stunde; einige Therapeuten behandeln 4 pro Stunde, andere weniger. Manche Krankenversicherungen bezahlen einen Stundenlohn, und mehr als 3 Patienten pro Stunde sind nicht möglich. Kommen die Patienten privat, bestimmen wir das Honorar, das sich nach der Zeit und der Komplexität des Problems des Patienten richtet. Ich habe manchen Patienten, bei denen sich das Krankheitsbild als komplex und schwierig darstellte, eine Rechnung über 100 Neuseeländische Pfund pro Stunde gestellt. Unsere Maßnahmen orientieren sich in folgendem festgelegten Rahmen der physiotherapeutischen Praxis: „Physiotherapeuten sind registrierte Anwender im Gesundheitswesen, die dafür ausgebildet wurden, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Denk- und Entscheidungsfindungsprozesse während der Untersuchung und Behandlung heranzuziehen, um eine Diagnose zu stellen und Bewegung zu optimieren. Sie fördern die Beweglichkeit, Gesundheit und Unabhängigkeit, rehabilitieren und steigern das Aktivitätspotenzial“ (Neuseeländi-

sche Physiotherapiebehörde, September 2004).

### Duncan Reids Curriculum vitae

▼  
Duncan Reid kann auf 28 Jahre klinische Erfahrungen in der muskuloskelettalen Physiotherapie zurückblicken (Abb. 1). Er arbeitete 17 Jahre lang in seiner eigenen Praxis, bevor er 1999 eine Lehrtätigkeit an der Auckland University of Technology, Abteilung Physiotherapie aufnahm. Sein besonderes Interesse gilt der Manuellen und Manipulativen Therapie, und hier besonders der Manipulation der HWS. Duncan Reid unterrichtet seit über 20 Jahren sowohl national als auch international auf diesem Gebiet. Er war Präsident des NZMPA und ist gegenwärtig Vizepräsident der Internationalen Gemeinschaft der Orthopädisch-Manipulativen Physiotherapeuten (IFOMPT). Im Bereich der Sportphysiotherapie konnte Duncan Reid viele Erfahrungen in der medizinischen Abteilung der Commonwealth und der Olympischen Spiele 2000 in Sydney sammeln, der er seit 1988 angehörte. Bei den Spielen von 1992 und 1996 war er Chefphysiotherapeut. Darüber hinaus ist er seit 1988 verantwortlicher Physiotherapeut des Neuseeländischen Ruderverbandes. In seiner leitenden Position für die Neuseeländische Akademie des Sports (Director of Rehabilitation) überwacht und koordiniert er die Betreuung von über 300 Spitzen-

athleten. Weitere Kenntnisse auf nationaler und internationaler Ebene eignete er sich bei der Betreuung von Hockeyspielern und Schwimmern an.

### Forschung

In seiner Master-Arbeit versuchte Duncan Reid herauszufinden, welchen Einfluss die Dehnfähigkeit der ischiokruralen Muskulatur auf die LWS und das Becken von Ruderern hat. Er wirkte bei der Entwicklung von Richtlinien für die Behandlung von Knie-, Schulter- und Unterarmverletzungen mit. In seiner Doktorarbeit (Doctor of Health Science) untersuchte er die Auswirkungen von Dehnreizen bei Patienten mit Osteoarthritis im Knie. Duncan Reid veröffentlichte insgesamt über 25 Beiträge in Fachzeitschriften und Büchern und ist Mitglied im redaktionellen Ausschuss der Zeitschriften *Manual Therapy*, *Journal of Manual & Manipulative Therapy* sowie des *New Zealand Journal of Sports Medicine*.

### Bibliografie

DOI 10.1055/s-0029-1245909  
Manuelle Therapie 2010; 14: 225–227  
© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York  
ISSN 1433-2671

### Korrespondenzadresse

**Jonas Bender**  
Brückenstr. 3  
69120 Heidelberg  
jonasbender@web.de